

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einschickungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,
außwärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthliche Fremdenliste.**

Nr. 99

Dienstag, den 11. August 1914

50. Jahrgang.

Auf in den Kampf!

Von Erich Muther. — Nachdruck verboten.

Die Waffen auf! So ruf ich Euch entgegen,
Singt Euer Kampflied in den Tag hinein,
Laßt uns die Hand' zum Schwur zusammenlegen
Und uns ein einzig Deutschland sein!

Der böse Feind wollt' keinen Frieden haben,
Drum schärfst das Schwert und zeigt ihm, wer
wir sind;

Wir dürfen uns jetzt nicht in Ruhe laben
Und in der Heimat sein bei Weib und Kind.

So laßt uns zieh'n — und wacker streiten
In diesem großen, heil'gen Krieg,
Dann wird Gott uns're Waffen leiten
Und führen uns von Sieg zu Sieg!

Aufschrift der Feldpostsendungen.

Die nach dem Feldheer gerichteten Postsendungen können, da die Marschquartiere der einzelnen Truppenteile fortwährend wechseln, nicht, wie im gewöhnlichen Verkehr, auf einen von dem Absender anzugebenden bestimmten Ort geleitet, sondern müssen zunächst der Feldpostanstalt zugeführt werden, die für den Truppenteil den Postdienst wahrzunehmen hat.

Für jedes Armeekorps, jedes Armeekorps, jede Division — Infanterie, Kavallerie oder Reserve-division — ist je eine mobile Feldpostanstalt in Tätigkeit. Bis zu dieser Feldpostanstalt, die bei dem Stabe mitmarschiert, werden die an die Truppen gerichteten Sendungen befördert; von dort werden sie durch kommandierte der einzelnen Truppenabteilungen oder Detachements abgeholt.

Hiernach können die Sendungen nur in dem Falle pünktlich an den Empfänger gelangen, wenn die Aufschriften der Briefe usw. richtig und deutlich ergeben: welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompagnie oder welchem sonstigen Truppenteile der Empfänger angehört, sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet.

Dasselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der mobilen Marine.

Sind diese Angaben auf den Briefen usw. an die mobilen Truppen richtig und vollständig enthalten, dann können die Sendungen mit Sicherheit der zutreffenden Feldpostanstalt zugeführt werden. Eine Angabe des Bestimmungsortes in der Aufschrift ist nicht erforderlich, kann vielmehr leicht zu Verzögerungen bei Uebermittlung der Sendungen führen. Es ist daher zweckmäßiger, auf den Briefen usw. einen Bestimmungsort gar nicht zu vermerken, sofern der Empfänger zu den Truppen gehört, die infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln. Wenn dagegen der Empfänger zu den Truppen einer Festungsbesatzung gehört, bei einem Ersatztruppenteile steht oder überhaupt ein festes Standortquartier hat, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu vermerken, außerdem ist in diesen Fällen der Bestimmungsort anzugeben.

Die Aufschriften der Briefe usw. müssen recht klar und übersichtlich sein. Besonders empfiehlt es sich, die Angaben über Armeekorps, Division, Regiment usw. oder Kriegsschiff immer an einer bestimmten Stelle, am besten unten rechts nieder zu schreiben.

Die Ziffern in den Nummern der Divisionen, Regimenter usw. und der Name des Empfängers müssen recht deutlich, scharf und genügend groß geschrieben werden. Blasse Tinte und feine Schrift sind möglichst zu vermeiden. Nachlässige Ziffern und Schriftzüge, oder auch solche, die zwar dem an seine Schrift gewöhnten Absender sehr deutlich vorkommen mögen, es aber in der Tat nicht sind, zumal wo es sich unter Hunderttausenden von Aufschriften um sofortige Entzifferung im Augenblick handelt, werden leicht die Ursache der Verzögerung oder Unanbringlichkeit der Feldpostsendungen.

Im übrigen empfiehlt es sich, auf allen Briefsendungen nach dem Feldheer oder der mobilen Marine den Absender anzugeben. Eine Verpflichtung hierzu besteht jedoch nicht.

Das Publikum wird ersucht, im eigenen Interesse auf die obigen Punkte Rücksicht zu nehmen.

Ein erster Kriegserfolg des Kölner Beppelin.

Die „Köln. Volksztg.“ schreibt: Der Z 6 ist Donnerstag früh um 3.30 Uhr von einer Kreuzfahrt aus Belgien zurückgekehrt. Von seiner erfolgreichen Fahrt erfahren wir zuverlässig folgendes: Das Luftschiff hat sich an dem bei Vättich entspannenen Kampfe in hervorragender Weise beteiligt und konnte sehr wirksam eingreifen. Aus einer Höhe von 600 Meter wurde die erste Bombe geworfen. Es war ein Verjager. Darauf ging das Luftschiff bis auf 300 Meter herunter und schleuderte weitere 12 Bomben, die sämtlich sofort explodierten. Infolgedessen steht die Stadt Vättich an mehreren Stellen in Flammen. Die sämtlichen Bomben hat ein Unteroffizier der Besatzung aus der hinteren Gondel geworfen. Er war nach der Landung des Luftschiffs unter den tausenden Zuschaueru Gegenstand der begeistertsten Pulldigungen.

Kriegsnachrichten.

Rome im Besitz der Engländer.

Berlin, 9. Aug. Wie wir hören, ist vor der Hauptstadt von Togo, Lome, eine starke englische Truppenexpedition von der benachbarten englischen Kolonie Goldküste erschienen. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähiger Weißen, die sich mit dem stellvert. Gouverneur zum Schutz wichtiger Stationen ins Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Besitz unter der feierlichen Zusage, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen. — Es war anzunehmen, daß die Engländer sich, wenn irgend möglich, auf unseren Koloniebesitz stürzen würden. Eine kriegerische Heldentat haben sie in diesem Falle nicht vollbracht; denn, wie wir hören, war die Hauptstadt von Togo gänzlich unverteidigt. Es kommt noch hinzu, daß Lome hart an der britischen Grenze liegt. Daß unsere rentabelste Kolonie den Appetit John Bulls besonders reizte, entspricht durchaus dem britischen Nationalcharakter. Das weitere Vorrücken in Togo wird sich wohl nicht so einfach gestalten.

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

1. (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Eine Viertelstunde östlich von Grünwald, wo der finstere Föhrenwald, der fast an die Gärten des Dorfes stieß, sich plötzlich lichtete, lag seit alter Zeit auf einer kleinen Blöße das Forsthaus.

Wildrankender Wein, durch den sich hier und da annützig eine Kletterrose wand, umzog seine grauen Mauern, und zwischen den grünen Fensterläden bligten gar freundlich die blanken Scheiben dem Vorübergehenden entgegen.

Ein goldener Sommertag mit wolkenlosem Himmel brütete über dem reglosen Wald; selbst die prächtige, schattenspendende Linde in dem kleinen Vorgarten des Forsthauses vermochte heute nicht die Blut abzulehren; kein Blatt, kein Halm bewegte sich; in zitternden, flimmernden Wellen floß das Mittagslicht um Baum und Strauch.

Obwohl der Himmel, so weit das Auge reichte, frei von Nebel und Dunst schien, lag doch bange, nahen Sturm kündende Wetterchwüle in der Luft, und der schrille Schrei eines Raubvogels, der bisweilen aus der schweigenden Höhe herabstörte, schien ein nahendes Unheil künden zu wollen.

Waldmann, des Försters kleinerer bederter Dackel, hatte sich mit langherausabhängender Zunge in den kühlen, steinernen Hausflur zurückgezogen und warf nur zuweilen einen gleichgültigen Blick durch die

halb offenstehende Zimmertür. Das Treiben der Frau da drinnen interessierte ihn wenig. Sobald sein Herr wie heute abwesend war, regte sich in ihm der Philosoph und er betrachtete alles, was um ihn her vorging, mit einer hochgradigen Weltverachtung.

Offenbar begriff er die Försterin nicht, die bei solcher Hitze treppauf, treppab springen und mit der Miene übertriebener Geschäftigkeit von einem Zimmer ins andere laufen mochte.

Im Sonntagsstaat, etwas altmodisch und mit auffälliger Farbenliebe gepuzt, hastete sie eben wieder in die behagliche Wohnstube, in der die Tochter vor einem mit Kleidern bedeckten Stuhle stand.

„Wie siehst du denn wieder aus?“ fuhr sie das Mädchen an. „Das ist doch kein Anzug für dich!“

Klara, die eben im Begriff gewesen war, eine Jacke anzuziehen und einen Schurz vorzubinden, blickte verwundert auf.

„Warum nicht, Mutter?“ fragte sie, sich umwendend und zugleich ihre einfache, doch saubere Kleidung mit den Augen prüfend überblickend.

Die Försterin rückte ärgerlich an ihrer koketten Haube.

„Dummes Ding.“ stieß sie aus, „weißt du denn nicht, was heute für ein Tag ist?“

„Gewiß, so gut wie der Kalender; es ist Freitag.“

Klang die unbefangene Antwort des Mädchens zurück.

„Nun, und was hat der Tag für eine Bedeutung?“ fuhr die Försterin fort.

„Man sagt, er sei ein Unglückstag.“

Die Försterin strich mit überlegener Miene ihre zierliche Schürze glatt.

„Schäme dich doch,“ meinte sie, „wer wird heutzutage noch abergläubisch sein? In der Stadt würde man dich darum anlachen!“

Eine leichte Falte des Anmuts zeigte sich auf der Stirn des schönen Mädchens.

„Ich weiß wirklich nicht, was du sonst meinst,“ sagte sie abweisend.

„Da haben wir's!“ rief die Försterin. „Ich sagte es ja immer, daß du kein Herz für deinen Bruder hast!“

„Mutter!“ sagte Klara vorwurfsvoll.

„Nun ja, ist es etwa denn nicht wahr?“ versetzte die Försterin. „Kannst du dich denn nicht auch freuen wie der Vater, wie ich, daß Otto heute aus der Stadt kommt und daß er längere Zeit bei uns bleiben wird?“

Sie wartete einen Augenblick die Wirkung ihrer Worte ab, aber da das Mädchen schwieg, fuhr sie fort:

„Kannst du nicht antworten? Was tust du denn jetzt wieder?“

Der Heftigkeit der Försterin setzte die Tochter die größte Ruhe entgegen.

„Das siehst du ja, Mutter,“ entgegnete sie, „ich war im Begriff, mich umzukleiden!“

„Aber das ist doch kein festtägliches Gewand, wie es sich an einem solchen Tage ziemt!“ eiferte die Försterin.

(Fortsetzung folgt.)

Lüttich fest in deutschen Händen.

Berlin, 9. Aug. Lüttich ist fest in unseren Händen. Die Verluste des Feindes waren groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt werden, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von 3000 bis 4000 kriegsgefangenen Belgiern nach Deutschland hat bereits begonnen. Nach den vorliegenden Nachrichten hatten wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns. — Die Feststellung, daß die belgische Festung Lüttich fest in unseren Händen sei, wendet sich wohl, wie die Kreuzzeitung ausführt, gegen die auch in Berlin umlaufenden Gerüchte, daß bis jetzt nur ein Teil der Lütticher Forts von uns genommen sei. Das selbe Blatt schreibt: Wie von glaubwürdiger Seite erzählt wird, gab man sich in Belgien der Hoffnung hin, den Vormarsch der deutschen Armeen mit Hilfe dieser Festung Lüttich 3 bis 4 Wochen aufhalten zu können. Umso größer wird in aller Welt die Wirkung dieses Erfolges sein, den die todesmutige Tapferkeit unserer Truppen bei dieser ersten größeren Waffentat in diesem Krieg so schnell errungen hat. Die Woffische Blg. bemerkt: Wann ist ein mächtiger, moderner, mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestatteter Waffenplatz kaum 48 Stunden, nachdem Truppen vor seinen vorgeschobenen Befestigungen erschienen sind, auch bereits dem Angriff erlegen?

General von Emmich.

Der Held von Lüttich, Erzengel von Emmich, ist am 4. August 1848 zu Minden a. d. Weser geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, trat 1866 in das Infanterieregiment Nr. 55 ein und wurde 1868 zum Leutnant befördert. Im Jahre 1897 übernahm er als Kommandant das 114. Infanterie-Regt. 1901 wurde er Generalmajor und Kommandeur der 31. Infant.-Brigade, 1905 Generalleutnant und Kommandeur der 10. Division. von Emmich machte auch den Feldzug 1870/71 mit und ist im Besitze des Eis. Kreuzes 2. Klasse. Nunmehr hat der Kaiser dem tapferen Feldherrn den Orden „Pour le mérite“ verliehen.

Die österreichischen Truppen dringen vor.

Wien, 9. Aug. Die bis Mischow etwa 30 km von Krakau vorgebrungenen österreichischen Truppen setzten gestern die Offensive fort und besetzten bis zum Abend Ortschaften bis ungefähr 40 km vorwärts. Die bisher an der Weichsel stehenden Grenztruppen überschritten den Fluß und setzten sich am jenseitigen Ufer fest. In Ostgalizien bemächtigten sich die Oesterreicher der in feindlichem Gebiet gelegenen Grenzorte Radziwilow, Grenzbahnhof, westlich Lemberg, gegenüber Brody, Wolotschisch, Grenzbahnhof im östlichen Galizien, und Nowocieleca bei Czernowiz, der Hauptstadt der Bukowina. Sämtliche Versuche feindlicher Reiterpatrouillen, in Ost- und Mittelgalizien einzufallen, wurden abgewehrt. Bei Saloschje, zwischen Brody und Czernowiz, wurden bei der Zurückwerfung feindlicher Reiter 4 Kosaken getötet und 2 verwundet. — Die Montenegriner beschoßen gestern nachmittag den Abschnitt Teodo in Boccho di Cattaro. Sie stellten das Feuer, das von den Oesterreichern erwidert wurde, um 6 Uhr abends wieder ein. Das Feuer der Montenegriner war völlig wirkungslos. Die Oesterreicher hatten

keine Verluste und ihre Stellungen wurden nicht beschädigt.

Andrang zur Marine.

Berlin, 8. Aug. Ueberaus viele Freiwillige und Kriegsfreiwillige treffen an den Standorten der kaiserl. Marine ein, ohne daß ihre Annahme möglich ist. Es wird deshalb denjenigen Personen, die keine Einberufungsbefehle oder keine Kriegsordere haben, dringend abgeraten, nach den Marinegarnisonen zu reisen in der Annahme, dort eingereicht zu werden. Der Bedarf ist augenblicklich gedeckt. Für eine etwaige Einstellung kommen in erster Linie Freiwillige in Betracht, d. h. Leute, die ihrer aktiven Dienstpflicht ohne Unterbrechung genügen wollen, und in diesem Jahr noch nicht 20 Jahre alt sind oder werden, oder zurückgestellte Militärpflichtige. Aussicht auf Einstellung Kriegsfreiwilliger besteht vorläufig nur für frühere Offiziere und Deckoffiziere, für Geschützführer, Seetelegraphisten, Funkentelegraphisten, Rohrmeister, Signalpersonal und andere Spezialisten.

Aus Libau sind vier deutsche Matrosen entflohen, die von den Russen gefangen genommen worden waren, nachdem einige deutsche Handelsschiffe und zwei russische Panzerkreuzer im Hafeneingang versenkt worden waren. Sie sahen, daß ihr Schiff nur halb versunken war, brachten ein Boot desselben ins Wasser und flüchteten, nachdem das russische Militär den von der „Augsburg“ in Brand geschossenen Hafen verlassen hatte. Vor dem Weggang aus Libau hatten die russ. Soldaten auch noch das große Kohlenlager in Brand gesteckt. Die Libauer Bürgererschaft erwartet, wie die Flüchtlinge erzählen, mit großer Sehnsucht die Ankunft der deutschen Truppen, um wieder in geordnete Zustände zu kommen.

Kopenhagen, 9. August. Die „National Tidende“ in Stockholm berichtet über die Zerstörung Hangoes durch die Russen. Die Russen versenkten am Sonntag und Montag einen großen Dampfer im Hafeneingang und ebenso alle Hafentrassen, sprengten die Eisenbahnwerkstätten und die Hafennole in die Luft, steckten 30 Magazine in Brand, zerstörten die Eisenbahnlinsen und sperrten die Einfahrt nach Petersburg durch Minen. Die Einfahrt wird durch Torpedobootflottillen bewacht. (Hangoe ist ein Hafenvort an der südwestlichen Küste Finnlands und von Bedeutung für die Beherrschung des Finnischen Meerbusens, an dessen Binnenende ja Petersburg liegt.)

Stockholm, 10. Aug. Das „Südschwedische Tagebl.“ in Malmö meldet aus London, daß der englische Marineminister Churchill am 7. August den Untergang des „Amphion“ offiziell bekannt gegeben hat.

Die ersten Verluste.

Berlin, 10. Aug. Amtlich wird jetzt die Liste der Gefallenen und Verwundeten aus den Gefechten unserer Grenzschutztruppen bekannt gegeben:

Inf.-Reg. 18: 3 Tote.

Inf.-Reg. 41: 1 Toter.

Inf.-Reg. 59: 5 Verwundete.

Inf.-Reg. 63: 6 Verwundete.

Inf.-Reg. 55: 7 Tote.

Inf.-Reg. 156: 4 Tote, 7 Verwundete.
Inf.-Reg. 157: 1 Toter, 1 Verwundeter.
Inf.-Reg. 171: 4 Tote, 1 Verwundeter.
Drag.-Reg. 14: 2 Tote, 2 Vermißte, 2 Verwundete, 1 Gefangener.
Drag.-Reg. 22: 1 Toter, 1 Vermißter.
Gusaren 7: 2 Tote.
Ulmen 14: 1 Toter, 2 Verwundete und Vermißte.
Ulmen 15: 1 Toter, 2 Verwundete und Vermißte.
Jäger zu Pferde 3: 2 Vermißte.
Jäger zu Pferde 5: 1 Verwundeter.
Jäger zu Pferde 11: 1 Verwundeter.
Art.-Reg. 35: 1 Verwundeter.
Feldart.-Reg. 57: 1 Verwundeter.

Ort und Datum, an dem die einzelnen Gefechte stattgefunden haben, können bis auf weiteres nicht veröffentlicht werden. Doch gibt an sich ausweisende Angehörige auf Anfrage das Nachweisbüro des Kriegsministeriums Berlin N. W. 7, Dorotheenstraße 48, schriftlich oder mündlich Auskunft. Die Verwundeten sind in guter Pflege.

Berlin, 9. Aug. (Verlustlisten). Durch das Einsetzen der Kriegshandlung wird natürlich im ganzen Volk der dringende Wunsch laut, stets schnelligst Kenntnis von unseren Verlusten zu erhalten. Dieser Wunsch ist durchaus begreiflich und es wird ihm immerhin in offener und weitestgehender Weise Rechnung getragen werden. Jeder, der mit militärischen Verhältnissen vertraut ist, wird es aber auch verstehen, daß es gewisser Zeit bedarf, bis nach einem Gefecht die Zahl der Verluste übersehen werden kann. Es ist sogar für die am Kampf beteiligten Regimenter unmöglich, unmittelbar nach dem Kampf, bevor die von der Truppe Abgekommenen sich wieder eingefunden haben, ein einigermaßen zuverlässiges Bild zu geben. Es ist Vorsorge getroffen dahin, daß die Truppen durch die Militärbehörden in der Heimat die Angehörigen so schnell wie möglich benachrichtigen. Außerdem werden regimenterweise zusammengestellte Verlustlisten veröffentlicht werden.

Franktireur-Krieg!

Berlin, 8. Aug. Die von den Kämpfen um Lüttich vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Landeseinwohner sich an dem Kampfe beteiligt haben. Die Truppen sind aus dem Hinterhalt und erst bei der Ausübung ihrer Tätigkeit beschossen worden. Gegen viele Verwundete wurden von der Bevölkerung Grausamkeiten verübt. Ebenso liegen Meldungen vor, daß die französische Grenzbevölkerung gegenüber Metz aus dem Hinterhalt deutsche Patrouillen abgeschossen hat. Es kann sein, daß dieser Vorfälle durch die Zusammenziehung der Bevölkerung in neuen Industriebezirken hervorgerufen wurde, es kann aber auch sein, daß der Franktireurkrieg in Frankreich und Belgien vorbereitet ist und gegen unsere Truppen angewendet werden soll. Sollte letzteres zutreffen und durch Wiederholung solcher Fälle erwiesen werden, so haben unsere Gegner es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Krieg mit unerbittlicher Strenge auch gegen die Bevölkerung geführt wird. Man wird es den deutschen Truppen, die gewohnt sind, Disziplin zu halten und den Krieg nur gegen die bewaffnete Macht der feindlichen Staaten zu führen,

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

2) (Nachdruck verboten.)
Klara legte gleichwohl die Jacke an, welche die Mutter soeben beanstandete. „Ich will noch arbeiten,“ sagte sie. „Das Unkraut, das sich in unserm Garten wieder so breit macht, muß beizeiten ausgejätet werden, später wird man seiner nicht mehr Herr.“
Ärgerlich trat die Försterin vor die Tochter hin. „Ach was,“ haderte sie, „Unkraut hin, Unkraut her, — ein junges Mädchen wie du sollte sich um andere Dinge kümmern. Wozu ist denn die Lina da?“
„Ich denke zum Arbeiten, wie wir und alle Menschen auf der Welt zur Arbeit da sind!“
„Was für ein Geschwätz das ist! Du sprichst doch wahrhaftig wie der Apostel vom Steinbruch!“
Zum erstenmal wandte das Mädchen sich ab und ihre Wangen entfarbten sich ein wenig, während sie an ihrer Jacke nestelte und knöpfte.
„Wen meinst du?“
„Muß ich das wirklich noch sagen? Wen anders sollte ich meinen als den Hellsborn!“
Das Mädchen drehte sich jäh herum und eine flüchtige Röte übersog ihr liebliches Gesicht.
„Warum nennst du den einen Narren, Mutter?“
„Dumme Frage! Weil er einer ist! Alle Welt lacht über ihn!“
Klara schüttelte ernst den Kopf.
„Das mag sein, aber darum brauchst du doch nicht auch über ihn zu lachen!“

Die Försterin war sonst eine gute Frau, aber dieses Benehmen ihres Kindes reizte sie.

„Wenn du nicht immer widersprechen müßtest!“ meinte sie. „Dein Bruder Otto denkt, Gott sei Dank, vernünftiger als du von der Welt!“

Klara zuckte die zierlichen Achseln.
„Dafür ist er ja auch ein Studierter!“ sagte sie mit leichter Schärfe.

„Willst du darum seiner spotten, naiverweises Ding?“ ereiferte die Försterin sich. „Was bist du gegen deinen Bruder? Otto hat etwas gelernt und kennt das Leben. Ich sage dir, er wird es noch einmal zum Minister bringen!“

Den breitrandigen Gartenhut auf das blondgelockte Haar gesetzt, wandte Klara sich zum Gehen.

„Er hätte auch glücklich werden können,“ meinte sie, „wenn er den Wunsch des Vaters erfüllt hätte und Förster geworden wäre!“

Doch die Mutter wollte davon nichts wissen.

„Förster!“ wiederholte sie. „Das ist ja recht schön, aber unser Otto paßt nicht dafür! Das hat sich überlebt. Das Land ist heutzutage überhaupt nichts mehr, die Städte sind alles!“

„Leider!“ entgegnete Klara. „Wie weh aber wird es dem Vater tun, in seinem Alter noch fortzumüssen in eine neue Welt!“

Die Försterin erbot sich von neuem.

„Sprich nicht so töricht! Auf diese Versetzung in die Hauptstadt habe ich jahrelang gehofft. Sie wird unser aller Glück werden. Was verstehst du davon? Du kennst die Stadt und das bunte, glänzende Leben dort nicht. Ach, es war meine schönste Zeit,

da ich als Stütze der Hausfrau bei der gnädigen Baronin in der Residenz war. Glaube mir, auch du wirst noch denken lernen wie ich!“

„Niemals, Mutter!“ entgegnete das Mädchen fest. „Du bist ein unvernünftiges Kind,“ versetzte die Försterin; „mit dir kann man kein verständiges Wort reden!“

Klaras Sprache verlor plötzlich den harten, spröden Klang; ihre Stimme wurde weich.

„Sei mir nicht böse, Mutter,“ sprach sie. „Sieh, ich kann nicht anders, wenn ich auch wollte! Ich habe das wohl vom Vater —“

„Nun, so bleibe, wie du bist!“ rief ärgerlich die Försterin. „Geh — geh nur zu deinem Unkraut in den Garten!“

Klara wollte das Zimmer verlassen, aber im Begriff, die Tür zu öffnen, blieb sie stehen und lauschte.

„Horch, ich glaube der Vater kommt!“ sagte sie. Eine Sekunde später ward die Tür wirklich heftig aufgerissen und auf der Schwelle stand die nicht eben große, aber kraftvoll untersehte Gestalt des Försters Reiner.

Eine Wolke des Unmuts lag auf seiner Stirn, und unter dem dichten braunen Vollbart, der felsam von dem schon ergrauten Haupthaar abstach, zuckten die Mundwinkel wie von Ärger und Troß.

Aufgeregt trat er ins Zimmer, warf den grünen Jägerhut auf den Sofatisch und ging, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, mit hastigen Schritten auf und nieder.

(Fortsetzung folgt.)

nicht verdienen können, wenn sie in gerechter Selbstverteidigung keinen Pardon geben. Die Hoffnung, durch die Entfesselung der Leidenschaften des Volks auf den Krieg einzuwirken, wird in der uner-schütterlichen Energie unserer Führer und Truppen zu schanden werden. Vor dem neutralen Ausland aber ist schon zu Beginn des Krieges festgestellt, daß es nicht deutsche Truppen waren, die eine solche Form des Kampfes hervorriefen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 11. Aug. Bis unsere Leser diese Nummer in den Händen haben, habe auch ich den Waffenrock angezogen, um dem teuren Vaterlande in diesen ersten Tagen zu dienen. Die „Chronik“ erscheint inzwischen unverändert weiter. Meinen Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein herzliches „Auf Wiedersehen!“ C. Flum.

— Es gibt eine ganze Reihe von Gemüsen, die, sofern sie jetzt sofort angepflanzt werden, und sofern wir nicht einen ganz abnorm frühen Winter bekommen, noch rechtzeitig reifen, um noch vor dem Winter geerntet werden zu können. Dahin gehören fast sämtliche Kürbissorten, insbesondere weiße Kürbisse und Karotten, ferner Spinat, Salat und manches andere. Würde sofort in größtmöglichstem Umfang die Anpflanzung dieser Gemüse vorgenommen, so wäre damit eine Reserve geschaffen, die, nachdem die jetzt zur Keife kommenden Vorräte aufgebraucht sind, an deren Stelle treten können.

— Wir beginnen heute mit dem Abdruck des Romans „Gerichtet“ von Franz Wichmann, worauf wir unsere Leser und Leserinnen aufmerksam machen.

Der Landesverband Württemberg des Deutschen Wehrvereins veröffentlicht folgenden Aufruf:

An sämtliche Vorstandsmitglieder, Ortsgruppen und Vertrauensmänner!

Was der Deutsche Wehrverein längst befürchtet hatte, ist nun plötzlich eingetreten: der Weltkrieg ist da. Glücklicher Weise ist mehr als die Hälfte der im vorigen Jahre bewilligten Heeresverstärkung durchgeführt, die andere Hälfte durch beendigte Aushebung eingeleitet. Kommen auch noch nicht alle Wünsche erfüllt werden, so ist doch viel geschehen und wir haben keinen Grund, der Zukunft kleinmütig entgegenzusehen. Im Gegenteil, wir wollen nun mit vollem Vertrauen vorwärts schauen, auf unser herrliches Heer und unser Recht vertrauen, mögen es der Feinde noch so viele sein. Möge der Allmächtige Gott, der Lenker der Schlachten, unseren Arm führen und uns den Sieg verleihen!

Hierzu ist es aber nötig, daß jeder an seiner Stelle dazu beiträgt, Unheil von unserem Vaterland abzuwenden und keiner müßig zusieht bei den großen Entscheidungen, welche in nächster Zeit fallen müssen.

Viele Tausende von Männern sind unter uns, welche wegen oft ganz geringer körperlicher Gebrechen vom Heeresdienst frei geworden sind, viele junge kräftige Leute sind da, welche noch nicht dienstpflchtig sind.

An sie alle, soweit sie nicht als Ersatzreservisten oder im Landsturm zu den Fahnen gerufen werden, ergeht der Ruf, sich freiwillig zu melden und ihre Kräfte in den Dienst des Vaterlands zu stellen.

Noch ist der gesamte Landsturm nicht aufgebildet, aber auch dies wird wohl bald kommen.

Da soll nicht ängstlich festgehalten werden an der Altersgrenze von 45 Jahren. Wenn das Vaterland in Gefahr ist, gibt es kein Alter. Ein jeder, der noch körperlich rüstig ist, insbesondere die Angehörigen des ausgebildeten Landsturms haben die heilige Pflicht, sich freiwillig zur Verfügung zu stellen. Wie wird das deutsche Volk dulden, daß der Feind unseren heimischen Boden betritt und sich dort festsetzt, bevor der letzte Mann, welcher die Waffe noch führen kann, aufgebildet ist. Diejenigen aber, welche hierzu körperlich nicht mehr in der Lage sind, müssen andere Verrichtungen übernehmen, um Waffenfähige frei zu machen. Auch die deutschen Frauen müssen mithelfen. Unsere Lage ist ernst. Aber wenn wir alle Kräfte einsetzen, über die wir in reichem Maß verfügen, werden wir uns mit der uns innewohnenden gesunden Volkskraft durchringen und unsere Feinde sollen sehen, ob es ihnen gelingen wird, das Deutsche Reich aus der Landkarte Europas auszuwischen. Also alle Mann an Bord! Das Vaterland ist in Gefahr und wir müssen siegen!

Die Ortsgruppen pp. werden ersucht, im Sinne vorstehenden Aufrufs, der in den Lokalblättern zu verbreiten ist, zu wirken, auch im Falle ihrer Einberufung stellvertretende Vorsitzende einzusetzen. Auch während des Krieges muß die Arbeit des Deutschen Wehrvereins nach vorstehenden Gesichtspunkten weitergehen. Ich selbst trete in den nächsten Tagen eine Feldstelle an und übergebe mein Amt als 1. Vorsitzender dem Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. v. Haller, Reinsburgstr. 35a. Geschäftsstelle bleibt Rechtsanwalt Marquardt, Poststr. 17.

Herzliches Lebewohl und Dank für alle treue Mitarbeit in den letzten 3 Jahren. Gott segne unser geliebtes Vaterland.

(gez.) Frh. v. Soden,
General d. Inf. 3. D.

Verchiedenes.

Untertürkheim, 10. Aug. Ein bedauerlicher Unfall hat sich am gestrigen Sonntag auf dem Badeplatz am Neckar zugetragen. Ein 35 Jahre alter Kaufmann aus Bretten, der als Landwehrrmann zu einem Reservelazarett in Stuttgart einberufen wurde, ist beim Versuch, den Neckar zu überqueren, ertrunken. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Aachen, 8. Aug. Das hiesige Feldgericht verurteilte vier belgische Zivilpersonen zum Tode, weil sie beim belgischen Orte Biise auf deutsche Soldaten geschossen haben.

Berlin, 10. Aug. Es bestätigt sich, daß der jüngste Bruder des Fürsten Bülow als Führer einer Kavalleriebrigade vor dem Feinde gefallen ist.

Berlin, 9. Aug. Eine nationale Stiftung für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen ist in der Bildung begriffen. Der Minister des Innern und Kommerzienrat Selberg sind in das Präsidium eingetreten. Nähere Mitteilungen folgen.

Berlin, 10. Aug. Von unterrichteter Seite wird der Hoff. Stg. mitgeteilt, Kaiser Franz Josef habe in den jüngsten Tagen, also nach Ausbruch der kriegerischen Ereignisse, ein in herzlichen Ausdrücken verfaßtes Telegramm des Königs von Spanien erhalten. Das Telegramm darf wohl als eine Bestätigung der offiziellen Erklärung gedeutet werden, daß Spanien Neutralität beobachten wolle.

Berlin, 9. Aug. Nach dem „Lok.-Anz.“ rief ein Arbeiter der Ebersbacher Glaswerke in Eßlingen, der in den Stodawerken Montagearbeiten

vornahm, in schwer betrunkenem Zustand „Hoch Serbien“. Die Menge stürzte sich auf ihn und prügelte ihn in der Meinung, er sei ein Russe, derart, daß er an den Verletzungen starb.

Breslau, 10. Aug. Verschiedenen Blättern zufolge hat der Magistrat 18 Bäckermeister beauftragt, die Vorschriften über das Gewicht und den Preis der Semmeln und des Brotes zu überwachen. Sie sind mit Ausweisen versehen. Es wird unnachlässig mit den schärfsten Maßregeln gegen die Bäckermeister vorgegangen, die die Vorschriften des Magistrats verletzen.

Im Barackenlager des Truppenübungsplatzes in Döberitz sind jetzt schon gegen 2000 Russen untergebracht, die ausgiebig verpflegt werden und sich dort frei bewegen können. Es handelt sich um junge Männer, die noch zum größten Teil militärpflichtig sind und sich kriegerisch gegen das deutsche Reich betätigen könnten. Eine Kantine steht zur Verfügung. Die Land- und Feldarbeiter unter ihnen sind für die landwirtschaftlichen Güter der Umgegend freigegeben worden.

Wien, 9. Aug. Einer Meldung eines Wiener Korrespondenz-Bureaus zufolge, erstreckt sich die drakonische Ausweisung Frankreichs Ausländern gegenüber nicht nur auf Deutsche, Oesterreicher, Ungarn und Italiener, von denen allein 80 000 an die ital. Grenze geschafft wurden, sondern auch auf Rumänen.

Paris, 9. Aug. Die französische Regierung hat diejenigen Oesterreicher und Ungarn, die nicht mehr rechtzeitig Frankreich verlassen konnten, in den westlichen Departements untergebracht. Die französische Regierung verspricht für ihren Unterhalt zu sorgen.

Deutschlands lieber Freund, der bekannte „Hans“ aus Kolmar, hat in einem Boulevardblatt eine Zeichnung veröffentlicht, in der Deutschland eine verängstigte Maus und Frankreich, Rußland und England die Katze spielen.

Letzte kriegerische Zusammenstöße. Ein französisches Armeekorps bei Mühlhausen zurückgeworfen.

Berlin, 10. Aug. Die von Belfort nach Mühlhausen vorgebrungenen Feinde, anscheinend das 7. Armeekorps und eine Infanteriedivision, sind heute von unseren Truppen aus ihren verstärkten Stellungen westlich Mühlhausen in südlicher Richtung zurückgeworfen worden. Die Verluste unserer Truppen sind nicht erheblich, die der französischen Truppen groß. — Von Belfort bis Mühlhausen sind es längs der Bahn kaum 50 km, die durch das bekannte „Belforter Loch“ führen. Im Norden liegt der Belsche Belchen mit seinen Ausläufern, im Süden zieht sich der Schweizer Jura längs des Doubs bis Basel. Das französische Armeekorps ist nach Süden abgedrängt worden. Das heißt aber nicht in die Schweiz, wie man annehmen könnte; sondern das „Loch“ bietet reichlich Platz für einen gesicherten Rückzug der Franzosen.

Rückzug der Russen von der türkischen Grenze.

Konstantinopel, 11. Aug. „Ildam“ meldet authentisch: Die Russen räumen seit einigen Tagen eilig die Nachbargebiete an der russisch-türkischen Grenze, wobei sie die Lebensmittelniederlagen verbrennen. Eine Division Kavallerie zog sich nach Kars zurück. Die Bevölkerung flüchtete nach der Türkei, ebenso viele russische Deserteure. In Baku sind Unruhen ausgebrochen. Reservisten haben den Polizeidirektor getötet.

Gestellung von Kriegsfreiwilligen.

Mittwoch, 12. August: tauglich befundene 17 bis 23-Jährige.

Donnerstag, 13. August: tauglich befundene 24 bis 32-Jährige.

Freitag, 14. August: weitere Kriegsfreiwillige, welche beim Bataillon noch nicht ärztlich untersucht sind.

Gestellung je 8 Uhr vormittags im Hofe der Großen Inf.-Kaserne.

Exp.-Batt. Gren.-Reg. 119.

Bekanntmachung. Gewerbeschule Wildbad.

Die Ferien der Gewerbeschule werden mit Rücksicht auf die durch den Krieg bedingten Verhältnisse

zunächst bis 1. September ds. Js.

verlängert.

Wildbad, den 11. August 1914.

Gewerbeschulrat:
Vorstand: Wagner.



Goldtinte

in Flacons zu 40 Pfg. sowie alle Sorten andere Tinten bei

Chr. Wildbrett,
Papier- u. Schreibwarenhdl.
(unterhalb Russ. Hof).



Ansichts- Karten

in grösster Auswahl, neueste Aufnahmen, bei J. Paucke, Hauptstr. 91
**** Kgl. Enzanlagen **** zu haben.



Evang. Volksschule Wildbad.

Am Donnerstag, den 13. August cr., beginnt wieder der Schulunterricht in der hiesigen evangel. Volksschule.

Wildbad, den 11. August 1914.

Schulvorstand: Rektor Eppler.

Ueber 3500

Schürzen

zählt mein ständiges Lager, alle Farben, alle Fassonen, alle Größen, alle Preislagen.

Servierschürzen Anterröcke
in Washstoffen, Leinen, Alpaca, Tritot, Moiré
Seiden etc.
von Mk. 1.50 bis Mk. 30.—

Tel. 32. Ph. Bosch.



Finanz-Departement.

Bekanntmachung des K. Finanzministeriums, freiwillige Steuerentrichtung betreffend.

Die Verbindung der Wehrbeitragsveranlagung mit der Veranlagung zur Einkommen- und Kapitalsteuer auf 1. April 1914 hat es mit sich gebracht, daß die Steuerzettel und Veranlagungsbescheide ungeachtet angestrengtester Tätigkeit noch nicht an alle Steuerpflichtigen ausgegeben werden konnten. Es wird allem aufgegeben, die Steuerveranlagung trotz des durch die Mobilmachung verringerten Personals zu beschleunigen und die Steuerbehörden werden zur raschen Erreichung dieses Ziels ihr Neuestes tun. Andererseits erscheint es, da die Staatskasse bei den gegenwärtigen Verhältnissen sehr großer Mittel dringend bedarf, als die vaterländische Pflicht jedes einzelnen Beitragspflichtigen, zu ihrer Beschaffung auch in seinem Teil nach Kräften beizutragen. Demgemäß ergeht hiemit an alle Steuerpflichtigen die Aufforderung, ohne Rücksicht auf die Fälligkeitstermine ihre Leistungen an Einkommensteuer, Kapitalsteuer, Wehrbeitrag freiwillig und unverzinst an die zuständigen Steuerstellen abzuführen; sofern ihnen ihre Steuerschuldigkeit derzeit noch nicht eröffnet sein sollte, unter eigener Abschätzung des mutmaßlichen Betrags, für den bei der Einkommen- und Kapitalsteuer in vielen Fällen der im letzten Jahr (1913) entrichtete Steuerbetrag einen Anhalt geben wird.

Stuttgart, den 4. August 1914.

Pistorius.

Verstärkte Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- u. Fernsprechverkehr mit dem Ausland.

Der Postverkehr zwischen

Deutschland und Belgien

ist **gänzlich eingestellt** und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach dem angegebenen fremden Land mehr angenommen. Bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Der private **Telegraphen- und Fernsprechverkehr** zu und von diesem Land ist ebenfalls eingestellt.
Kgl. Generaldirektion der Posten u. Telegraphen.

Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Durch die Mobilmachung sind große Lücken in unserem Korps entstanden, so daß es notwendig ist, den Mannschaftsstand durch frühere Angehörige der Feuerwehr, die nicht zum Heere einrücken müssen, zu ergänzen.

Es ergeht deshalb der Aufruf an diese Männer, daß sie sich wieder freiwillig zum Dienste in der Feuerwehr stellen, und zwar wollen sie sich

am nächsten Dienstag, den 11. August ds. Js.,
abends 7 Uhr
zur

Uebung

der Feuerwehr am Feuerwehrmagazin einfinden.

Das ganze Korps hat um diese Zeit beim Feuerwehrmagazin zur Uebung anzutreten. Ein Signal wird nicht gegeben.

Wildbad, den 8. August 1914.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Kommando der freiw. Feuerwehr: Stellw. Krauß.

Damenkleider- und Blumenstoffe

Alpaca, Wollmousseline, Crêpe, Coteline, Frotté, Satin, Batist etc. in großem Sortiment und billigen Preisen.

Waschkleiderstoffe.

Außerdem liegt die komplette Frühjahrs- und Sommer-Kollektion in

Kleider-, Kostüm- u. Waschstoffen

von **Hanke und Kurh-Stuttgart**

zur gest. Benützung auf.

Telefon 32.

Ph. Bosch.

Telefon Nr. 33.

Druck und Verlag der A. Wildbrett'schen Buchdruckerei Wildbad (Inh.: J. Paucke). — Redaktion: Carl Flum daselbst.



J. Paucke

vorm. Fr. Treiber.

Inh. Jul. Schneider
99 Hauptstrasse 99

Aeltestes Spezialgeschäft in

Cigarren

Cigaretten

Tabaken

en gros en detail
Spezialität: Hamburger und Bremer Cigarren von nur allerersten Fabriken.

Havanna, Cigarillos, Zwischenakts-Cigarren. — Cigaretten, englische, russische, türkische, ägyptische, sowie alle bekannt. deutschen Fabrikate.

Tabake für Shag- und kurze Holzpfaffen etc.

Grösste Auswahl.



Heilbronner

Moststoff

flüssig oder in Fruchtepäckung, ist bekanntlich ein guter Haus-trunk und der beste Ersatz für Apfelmost. In Wildbad zu haben bei

Robert Treiber.



Blumen-

Postkarten

Künstler-

Postkarten

jeder Art

Postkarten

in Serien (Schwarzwald-Idyllen usw.)

Schwäb. Volkstrachten

coloriert, in grösster Auswahl bei

CHR. WILDBRETT,

Papier- u. Schreibwaren, (unterhalb Russ. Hof.)



Leihbibliothek

reiche Auswahl in deutscher, englischer u. französischer Literatur.

J. Paucke,

Königl. Enzanlagen.

Carao

van Houten, Suchard
Cie. Française

Chocolade u. Tee

verschiedene Marken und Pack. wie auch lose, empfiehlt

G. Lindenberger.

Bibeln

Predigtbücher

Gebetbücher

empfehlen

Chr. Wildbrett,
Papier- und Schreibwaren (unterhalb Russ. Hof.)

Bekanntmachung.

Nach heute morgen eingelaufener Anweisung können, nachdem das Land von verdächtigen Autos gesäubert erscheint, die **Wagen für Kraftwagen** an den Straßen **eingezogen werden.** Auch die Ueberwachung der Brunnenstuben kann jetzt wegfallen.

Dagegen ist auch künftig eine strenge Ueberwachung der Bahnlinsen, Telegraphen- und Telephonleitungen durchzuführen. Die Gemeinden werden für etwaige Beschädigungen dieser Anlagen verantwortlich und haftbar gemacht.

Jeder Einwohner im Alter von 17—60 Jahren ist verpflichtet, Wachdienste zu leisten. Die Zeit, während welcher jemand Dienst zu leisten hat, wird 24 Stunden vorher angesagt. Nichtbefolgung dieser Anordnung wird gemäß Art. 2 des Ges. vom 12. Aug. 1879 mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haftstrafe bis zu 8 Tagen bestraft.

Mit der Aufsicht und Leitung ist beauftragt:

Feuerwehrkommandanten-Stellvertreter: Robert Krauß,
Stellvertreter: Speisemstr. Krauß
und: Malermstr. Lutz.

Wildbad, den 10. Aug. 1914.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die **Ernte** steht in vielen Landesgegenden unmittelbar bevor, vielfach ist sie in vollem Gange. Damit die **Ernährung unserer Bevölkerung** sicher gestellt wird, muß Vorsorge für die rechtzeitige Einbringung des Erntegutes getroffen werden. Da durch die Einberufung einer großen Zahl von in der Landwirtschaft tätigen Männern es vielfach an ausreichenden Arbeitskräften für die Erntearbeiten fehlt, wird an Arbeiter und Arbeiterinnen, welche in Städten, Industrieorten usw. entbehrlich sind, die Bitte gerichtet, sich für die Mitwirkung bei den Erntearbeiten zur Verfügung zu stellen und sich bei den **Arbeitsämtern und den Arbeitsnachweisen der Wanderarbeitsstätten** zu melden.

Bei der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft haben sich bereits Männer aus verschiedenen Berufsständen, welche Beruf und Amt nicht in der Stadt festhält, sowie Mitglieder von Jugendvereinigungen und Verbänden zur Mitwirkung bei den Erntearbeiten angeboten. Weiterer derartige Angebote sind erwünscht. Sie werden, soweit sie nicht unmittelbar beim nächsten Arbeitsamt erfolgen, von der Zentralstelle an das Arbeitsamt Stuttgart weitergegeben werden.

Lohn und Arbeitsbedingungen teilen die Arbeitsämter mit.

Die Landwirte werden ersucht, ihren Bedarf an Arbeitskräften bei den **Oberämtern** anzumelden, welche die Anmeldungen an die württ. Arbeitsämter und an die Arbeitsnachweise der Wanderarbeitsstätten schleunigst weitergeben.

Arbeitsämter befinden sich in Stuttgart, Aalen, Cannstatt, Eßlingen, Friedrichshafen, Geislingen, Gmünd, Göppingen, Hall, Heidenheim, Heilbronn, Herrenberg, Horb, Künzelsau, Laupheim, Leonberg, Leutkirch, Ludwigsburg, Mergentheim, Münsingen, Nagold, Oberndorf, Oehringen, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Saulgau, Dornahof, Schrozberg, Stuttgart, Tettnang, Friedrichshafen, Tübingen, Tuttlingen, Ulm, Baihingen a. E., Walbsee, Wangen und Wangen-Imn.

Arbeitsnachweise der Wanderarbeitsstätten befinden sich in Aalen, Badnang, Biberach, Blaubeuren, Böblingen, Calw, Crailsheim, Eßlingen Geislingen, Gmünd, Göppingen, Hall, Heidenheim, Heilbronn, Herrenberg, Horb, Künzelsau, Laupheim, Leonberg, Leutkirch, Ludwigsburg, Mergentheim, Münsingen, Nagold, Oberndorf, Oehringen, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Saulgau, Dornahof, Schrozberg, Stuttgart, Tettnang, Friedrichshafen, Tübingen, Tuttlingen, Ulm, Baihingen a. E., Walbsee, Wangen und Wangen-Imn.

Seitens der Kgl. Eisenbahnverwaltung ist Fahrpreisermäßigung für die Beförderung von Erntearbeitern in Aussicht gestellt worden, worüber demnächst weitere Bekanntmachung ergehen wird.

Die Kgl. Oberämter werden angewiesen, für möglichst Verbreitung des vorstehenden Aufrufs umgehend Sorge zu tragen.

Stuttgart, den 3. August 1914.

Kgl. Ministerium des Innern:
Fleischhauer.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 5. August 1914.

Stadtschultheißenamt:

Baehner.



Bons-Bücher

in verschiedenen Formaten zu billigsten Preisen bei

Chr. Wildbrett, Papierhdlg. (unterh. Russ. Hof.)

